

## Bericht des Kirchenkreisvorstands zur Kreissynode am 9. September 2017 in Bischhausen

*„Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.“ (Ezechiel 36,26)*

Liebe Schwestern und Brüder,

die Jahreslosung aus dem Buch des Propheten Ezechiel enthält das schöne Versprechen Gottes, uns ein neues Herz und einen neuen Geist zu schenken. Der Prophet sagt im Folgenden auch, worin die Erneuerung bestehen soll: „Ich will das steinerne Herz wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben.“ Unser Herz aus Stein soll also durch ein wahrhaft menschliches Herz ersetzt werden. Und er will „Leute aus uns machen, die in meinen Geboten wandeln“. Menschen also, die in ihrem Lebensvollzug für Recht und Frieden sorgen. Eine wunderbare Verheißung! Aber wie geschieht das?

In diesem **Jubiläumsjahr der Reformation** wird mir zunächst bewusst, dass die Erneuerung im Herzen, im Geist beginnen muss. Die Fusion der Kirchenkreise, die Pfarrstellenplanung, die Einführung von Kooperationsräumen, die Kategorisierung von Kirchen und wie die „Baustellen“ alle heißen, an denen wir zurzeit arbeiten, sind der Erneuerung der Herzen nachgeordnet. So hat auch Luther gedacht: Das Wichtigste, das Zentrale, ist die Verkündigung des Evangeliums. Die Erneuerung der Kirche erwächst daraus. Sie braucht Zeit, Geduld und viel Rücksicht auf die örtlichen Gegebenheiten.

So freue ich mich, dass uns das Jubiläumsjahr viele Gelegenheiten bietet, nach dem Evangelium zu fragen, aus dem die Kirche lebt und erneuert wird. In der vorigen Woche sind die Pfarrfrauen und Pfarrer in einer gemeinsamen Fortbildung der Frage nachgegangen: „Wie können wir heute von Rechtfertigung sprechen?“ Sicher nicht so, dass wir die alten Formeln von der „Rechtfertigung des Sünders allein durch den Glauben, allein durch Christus und allein aus Gnade“ einfach wiederholen. Sondern so, dass wir die befreiende Erfahrung

Luthers und der anderen Reformatoren in einer Sprache zum Ausdruck bringen, die von heutigen Menschen verstanden wird. Vielleicht kann man es so sagen: Das Leben ist ein Geschenk Gottes. Freu Dich daran! In Jesus Christus zeigt Gott, dass er uns bedingungslos liebt. Darauf kannst Du Dich verlassen! Wert und Bedeutung hat Dein Leben durch Gott. Deshalb Sorge nicht, sondern lebe und liebe ohne Sorge und als ein freier Mensch!

Diese Botschaft verwandelt die Herzen. Sie schenkt uns einen neuen, freien Geist. Und den brauchen wir heute mehr denn je.

Im Jubiläumsjahr der Reformation haben wir bereits viel Schönes erlebt. Im März konnten wir mit den katholischen Glaubensgeschwistern Gemeinschaft im Glauben erfahren in einem Gottesdienst unter dem Motto „Erinnerung heilen – Jesus Christus bezeugen“. Die Reformation zielte und zielt nicht auf eine Spaltung der Kirche, sondern auf deren Erneuerung als Ganzes. Im April haben wir unter dem Motto „Gottes Wort gegen Luthers Wort“ Luther kritisch betrachtet, besonders seine antijüdischen Aussagen. Kein Personenkult und keine protestantische Heiligenverehrung, sondern Kritik und Selbstkritik! Im Mai hatten wir ökumenische Gäste aus unseren Partnerkirchenkreisen in Indien und Estland. Gemeinsam haben wir über die kulturellen Unterschiede hinweg unseren Glauben gefeiert. Seit Juli erscheinen regelmäßig in der „Werra-Rundschau“ Thesen zur Zukunft der Kirche. Leserinnen und Leser machen sich Gedanken über Glaube und Kirche. Ein schönes Beispiel für die Urteilsfähigkeit, die in der Evangelischen Kirche allen Christen zugetraut wird! Bezirkskantorin Susanne Voß hat unter dem Motto „Mit Lust und Liebe singen“ zehn Gottesdienste im Geist der Reformation gefeiert, um den Glauben weiter zu singen. Das Evangelische Forum hat in einer Veranstaltungsreihe Luther selbst zu Wort kommen lassen. Viele Gottesdienste, Vorträge, Feste, Ausstellungen und Aktionen haben die Reformation nicht nur in Erinnerung gebracht, sondern lebendig werden lassen. Dafür möchte ich allen danken, die dabei mitgewirkt haben.

Und ich freue mich schon auf den besonderen gemeinsamen Gottesdienst am Reformationstag auf dem Marktplatz in Eschwege! Doch dazu später noch einmal.

Ein neues Herz und ein neuer Geist sind uns verheißen. Wie kann uns beides dabei helfen, die Strukturen unserer Kirche neu zu ordnen? Zunächst damit, dass wir Strukturfragen nicht überbewerten. „Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist“, sagt der Apostel Paulus. Der Grund ist unveränderlich. Aber wie wir auf diesem Grund Kirche bauen, das ist nicht nur wandelbar, sondern stets erneuerungsbedürftig. Das Entscheidende ist die Verkündigung der frohen Botschaft, die Menschen zum Glauben einlädt und zu einem Leben in der Nachfolge Jesu Christi.

Das geschieht nicht nur durch den Dienst der 37 Pfarrfrauen und Pfarrer, neun Prädikantinnen und Prädikanten und 60 Lektorinnen und Lektoren in unserem Kirchenkreis, sondern durch alle, die mit ihrem Leben den Glauben bezeugen, wo immer dies geschieht. Dafür möchte ich auch Ihnen allen sehr herzlich danken.

Ich freue mich auch, dass am Ende dieses Jahres alle Pfarrstellen des Kirchenkreises wiederbesetzt sein werden. Karsten Leischow hat die Pfarrstelle Wichmannshausen übernommen, Heide-Michaela Panke und Jan-Peter Schulze teilen sich nun den Pfarrdienst im Kirchspiel Frankershausen und Andreas Heimann wird schon bald Pfarrer in Abterode sein.

Neben den klassischen Gottesdiensten sind vielfältige andere Formen getreten, um Menschen zum Glauben einzuladen. Nur ein Beispiel möchte ich nennen. Jugendliche im Konfirmandenalter finden biblische Texte oft schwierig oder langweilig. Deshalb entstand in Niederhone eine neue Idee. Die Annäherung an biblische Inhalte mit spielerischen Mitteln aus den Bereichen Poetry Slam und Improtheater könnte einen neuen und kreativen Zugang eröffnen. So entstand in Zusammenarbeit mit dem Verein „Schlüsselblume“ in Niederhone ein interessantes Projekt. Bis zu 25 Konfirmandinnen und

Konfirmanden nicht nur aus Niederhone, sondern aus dem ganzen Kooperationsraum sollen an zwei aufeinanderfolgenden Tagen ihre eigenen Gedanken zu christlichen Themen entwickeln und darstellen. Unterstützt und angeleitet werden sie dabei von einer Schauspielerin und Künstlerin sowie von dem Dichter, Moderator und „Slammer“ Felix Römer, die beide seit vielen Jahren international Workshops leiten. Für diese schöne Idee wurde der Kirchengemeinde in diesem Jahr der **Innovationspreis des Kirchenkreises** zuerkannt. Ich möchte alle ermutigen, auch abseits der traditionellen Pfade nach neuen Wegen zu suchen, um die frohe Botschaft zu den Menschen zu bringen.

Dies kann jedoch nur unter Berücksichtigung der aktuellen Entwicklungen und Möglichkeiten geschehen. Seit vielen Jahren ist die Zahl der Evangelischen in unserer Region rückläufig (Wir werden die Zahlen nachher noch im Einzelnen betrachten). Und auch die Mittel, die uns zur Verfügung stehen, reichen nicht mehr aus, um alle Personalstellen und kirchlichen Gebäude zu erhalten. Wir müssen uns einschränken und zusammenrücken.

Dies steht auch im Hintergrund bei unserem großen Projekt, der **Fusion der Kirchenkreise Eschwege und Witzenhausen**. Die Vereinigung der beiden Kirchenkreise zu einem neuen Kirchenkreis Werra-Meißner soll zum 1.1.2020 in Kraft treten.

Auf dem Weg dorthin liegt viel Arbeit vor uns. Zur Zeit wird viel gearbeitet in den gemeinsamen Arbeitsgruppen der Kirchenkreise im Bereich Jugendarbeit, Kirchenmusik, Kindertagesstätten, Finanzen und der Leitungsstrukturen. Es ist eine große Aufgabe, die zwar viel Zeit benötigt, die aber auch bereichernd ist. Immer wieder merken wir, dass wir uns schon sehr gut kennen. Aber wir lernen auch dazu. Aus zwei eigenständigen Kirchenkreisen soll ein neuer Kirchenkreis entstehen, in dem wir alle füreinander eintreten. Einerseits sollen gewachsene Identitäten nicht verletzt werden. Andererseits soll der neue Kirchenkreis die bestmöglichen Voraussetzungen bieten, um die „Bezeugung des Evangeliums im ländlichen Raum“ - wie wir es hier in

der Synode als Zielpunkt aller Bestrebungen ausgedrückt haben – zu ermöglichen.

Die beiden Kirchenkreisvorstände steuern mit Unterstützung des IPOS-Institutes diesen ganzen Prozess. Neben dem Blick auf das große Ganze haben wir die Aufgabe, neue Leitungsstrukturen zu entwerfen. Und dazu möchte ich Ihnen unsere aktuellen Gedanken vorstellen.

Zunächst ein Wort zu den **Rahmenbedingungen**, unter den wir planen. Gemeinsam mit uns werden noch vier weitere Kirchenkreise unserer Landeskirche bis zum Jahr 2020 ihre Fusionen gestalten. Mit ihnen stehen wir in engem Kontakt, tauschen Ideen aus und sind im gemeinsamen Gespräch, auch im Miteinander und Gegenüber mit der Kirchenleitung. Dabei erleben wir, dass es zur Zeit keine festen Vorstellungen von Seiten der Kirchenleitung gibt, wie solch ein fusionierter Kirchenkreis geleitet werden soll. Dies gibt uns die Möglichkeit selbst kreativ zu werden, zumal wir die Bedingungen vor Ort am besten kennen.

Von daher planen wir der Kirchenleitung im Herbst 2018 eine **Erprobungssatzung** vorzulegen, die sich auf die Legislaturperiode 2020-2016 bezieht.

Ausgehend von der Erfahrung, dass diese **Synode** mit ca. 90 Anwesenden eine gute Größe hat, streben wir eine ebensolche Größenordnung für eine Gesamtsynode an. Wichtig erscheint uns bei der Besetzung, dass weiterhin jedes Kirchspiel mit mindestens einem ehrenamtlichen Synodalen / einer ehrenamtlichen Synodalin vertreten sein wird. Die weitere Aufstockung erfolgt durch Berufungen und durch die Wahl von Pfarrerrinnen und Pfarrern. Bei Letzteren sind wir noch am überlegen und prüfen, was mehr Sinn macht: entweder die Entsendung aus dem Pfarrkonvent heraus oder die Entsendung aus einem Kooperationsraum heraus.

Für den **Kirchenkreisvorstand** schlagen wir vor, dass die Größe zunächst einmal von sechs Mitgliedern auf 10-12 erweitert werden sollte, insbesondere um die neuen Aufgaben und die weiteren Wege auf mehr Schultern zu verteilen. Dieses Gremium sollte paritätisch aus dem Bereich der alten Kirchenkreise besetzt werden.

Die **Dekanatsstellen** sehen wir in dieser Zeit weiterhin mit zwei Dekanen bzw. Dekaninnen besetzt. Insbesondere die derzeitigen Aufgabenverschiebungen auf die sogenannte mittlere Ebene der Kirchenkreise lassen diesem Amt immer weitere Aufgabenfelder zuwachsen. Zukünftig sehen wir die Dekanatsstellen eng miteinander kooperierend. Die Aufgabengebiete sollen sowohl in regionaler als auch funktionaler Zuordnung geteilt werden.

Neben diesem großen Projekt gibt es verschiedene weitere „Baustellen“. Bereits in der Herbstsynode 2016 hatten wir über die **Zusammenarbeit in Kooperationsräumen** gesprochen. Regelmäßig kommen inzwischen die Pfarrerinnen und Pfarrer in ihrem Kooperationsraum zusammen. Hier und da gibt es auch gemeinsame Veranstaltungen, wie etwa das Kabarett „Viva la Reformation“ in Reichensachsen. Doch nun soll ein wichtiger weiterer Schritt folgen: Die Einrichtung von Verwaltungssekretariaten in den Kooperationsräumen ab dem 1.1.2018. Sie sollen die Pfarrerinnen und Pfarrer von Verwaltungsaufgaben entlasten und die Zusammenarbeit der Gemeinden und Kirchspiele fördern. Für einen Kooperationsraum mit fünf Pfarrstellen ist perspektivisch eine halbe Verwaltungssekretariatsstelle vorgesehen. Zum Aufgabenspektrum können gehören etwa das Führen der (künftig elektronischen) Kirchenbücher, das Erstellen von Statistiken, die Mitwirkung in der Öffentlichkeitsarbeit, die Regelung von Vertretungsdiensten und die Vor- und Nachbereitung von Sitzungen sein. Es ist nicht nur an Sekretariatsdienste, sondern an eine Art Assistenz in Verwaltungstätigkeiten gedacht. Ziel ist die Schaffung von attraktiven und auskömmlichen Arbeitsverhältnissen, die eine kontinuierliche Unterstützungs- und Entlastungsleistung für die Pfarrerschaft gewährleisten.

Eine weitere Baustelle wird im nächsten Jahr die **Aufstellung eines regionalen Pfarrstellenplans** sein. Wie schon bei der letzten Synode dargestellt, wird dem Kirchenkreis künftig ein sogenanntes „Pfarrstellenbudget“ zur Verfügung gestellt. Dieses bemisst sich nur noch nach zwei Faktoren: Der Zahl der Gemeindeglieder (85%) und der Fläche des Kirchenkreises (15%). Nicht mehr berücksichtigt werden andere Faktoren wie Kindertagesstätten, Friedhöfe, Zahl der Predigtstellen und der Gottesdienste. Durch diese neue Berechnungsweise werden wir künftig deutlich weniger Pfarrstellen zugewiesen bekommen als in der Vergangenheit.

Der Kirchenkreisvorstand und auch die Kreissynode werden sich der schwierigen Aufgabe stellen müssen, einen regionalen Pfarrstellenplan auszuarbeiten, der die zugewiesenen Pfarrstellen den Gemeinden und in geringem Umfang auch den funktionalen Diensten zuordnet. Angesichts der angestrebten Fusion mit dem Kirchenkreis Witzenhausen liegt eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung in dieser Frage nahe.

Eine weitere große Aufgabe besteht in der **Kategorisierung von Kirchengebäuden**. Die zur Verfügung stehenden Mittel reichen immer weniger aus, um alle kirchlichen Gebäude zu unterhalten. Bereits vor zwei Jahren haben wir einen Gebäudebedarfsplan für Gemeindehäuser beraten und verabschiedet. Auch einige Pfarrhäuser (z.B. Albungen, Breitau) wurden aufgegeben. Nun müssen wir auch die Kirchen in unsere Planungen mit einbeziehen. Um die Mittelvergabe noch gezielter zu steuern, soll in Zukunft hinsichtlich der Bauunterhaltung unterschieden werden zwischen Kirchen mit lokaler, regionaler und überregionaler Bedeutung. Eine vollumfängliche bauliche Unterhaltung aus Kirchensteuermitteln wird künftig nicht mehr bei allen Kirchen gewährleistet sein. Vieles, was über die Erhaltung von „Dach und Fach“ hinausgeht, muss örtlich finanziert werden. Doch auch die Kirchen mit nur lokaler Bedeutung sollen weiter möglichst so unterhalten werden, dass sie „statisch sicher, trocken und warm“ sind, so dass man in ihnen Gottesdienst feiern kann.

Die Einordnung in eine bestimmte Kategorie soll nach fünf Kriterien erfolgen: Der Zustand der Kirche, ihr Symbolwert, ihre Nutzung, die prognostizierte Zukunftsentwicklung der Gemeinde und das Einzugsgebiet der Kirche. Darüber hinaus kann der Kirchenkreis noch weitere Kriterien festlegen. Im Kirchenkreis Eschwege haben wir insgesamt 85 Kirchengebäude. Nach einem von der Landeskirche festgelegten Schlüssel werden davon drei als Kirchen mit überregionaler Bedeutung eingeordnet werden können, 23 als Kirchen mit regionaler Bedeutung (also etwa eine Kirche pro Kirchspiel) und 59 als Kirchen mit lokaler Bedeutung. Die Kategorisierung der Kirchengebäude soll bis zum Jahr 2019 – also noch innerhalb der jetzigen Amtsperiode der Kirchenvorstände und der Kreissynode – abgeschlossen werden.

Abschließend möchten wir Ihnen anhand der Statistik für das Jahr 2016 darstellen, wie sich das **kirchliche Leben** in unserem Kirchenkreis – soweit es mit Zahlen zu erfassen ist - entwickelt hat.

Auch im vergangenen Jahr mussten wir einen Rückgang unserer Kirchenmitglieder verzeichnen, damit erhält ein kontinuierlicher Prozess seine Fortsetzung. 760 Mitglieder weniger bedeuten 2% oder mehr als eine halbe Pfarrstelle.

Diese Entwicklung entspricht ziemlich exakt der Entwicklung in unserem Nachbarkirchenkreis Witzenhausen.

Vergleicht man diese Zahlen mit der Gesamtbevölkerungsentwicklung im Werra-Meißner-Kreis, so sieht man, dass sich dessen Bevölkerungszahl zur Zeit wohl stabilisiert. Ein bedeutender Faktor dürfte dabei die Zahl der Menschen sein, die aus ihren Heimatländern geflohen sind und bei uns Schutz und Aufnahme gefunden haben.

Der Rückgang der Kirchenmitglieder lässt sich in drei Bereichen fassen. Zum ersten in der Differenz von Taufen und Bestattungen.



Hier liegt die Zahl der Bestattungen um 246 höher als die Zahl der Taufen.

Zum zweiten haben wir zwar mit 168 Kirchnaustritten eine rückläufige Bewegung. Aber jeder einzelne Kirchnaustritt schmerzt. Demgegenüber haben 17 Menschen den Weg in die Kirche gefunden.

Zum dritten – und das ist die Ursache für den prozentual gewichtigsten Faktor – haben insgesamt 363 Evangelische mehr unseren Kirchenkreis verlassen als hinzugezogen sind.

Schauen wir nun noch mal auf das Leben in unseren Gemeinden, insofern sich dieses in Zahlen fassen lassen kann.

Die Zahl der Sonntagsgottesdienste nimmt ab, als Ursache darf man hier sicherlich die Reduzierung des Gottesdienstangebotes im Zusammenhang mit der Neustrukturierung von Kirchspielen annehmen. Rückläufig auch die Zahl der Kindergottesdienste, hier dürften die Gründe in der eben genannten Neustrukturierung liegen als auch in der insgesamt zurückgehenden Anzahl von Kindern. Erfreulich stabil zeigt sich nicht nur die Zahl der Abendmahlsfeiern, sondern auch die der Jugend- und Familiengottesdienste.

Hier kann man deutlich erkennen, dass mit dem Rückgang der Gottesdienste um ca. 25% die Zahl der Mitfeiernden in dem gleichen Maße gesunken ist.

Hier noch einmal im Detail: Stabil zeigt sich die Besucherzahl bei Abendmahlsgottesdiensten und im Kindergottesdienst, sinkend die Besucherzahl im Sonntagsgottesdienst.

Sehr erfreulich ist, dass die Zahl der Kinderbibelwochen deutlich gestiegen ist. Dieses Aufgabenfeld wird mit sehr viel Herzblut von unseren Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeitern mit großer Unterstützung vieler Ehrenamtlicher angegangen.

Die Zahl der Konfirmationen ist stark zurückgegangen. In Anschlag zu bringen ist hier sicherlich, dass es einfach weniger Jugendliche gibt. Inwieweit sich weniger Jugendliche eines Jahrganges konfirmieren lassen, liegen uns zur Zeit noch keine Zahlen vor.

Ein weiteres Feld, das unsere Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeitern mit der Unterstützung von Kreisjugendpfarrer Kunstmann zu ihren Aufgaben zählen sind die Jugendkreise, die sich in den letzten vier Jahren in Bezug auf ihre Anzahl stabil entwickeln.

Das sich im vergangenen Jahr nach unseren Berechnungen nur 63 % aller Paare die standesamtlich geheiratet haben auch kirchlich trauen ließen muss uns zumindest hellhörig machen. Zeichnet sich hier eine Entkirchlichung dieses Festes ab? Ist es nur eine vorübergehende Delle in der Statistik? Inwiefern können wir dem Segen, den wir den jungen Paaren mit auf den Lebensweg geben können, wieder zu seinem Stellenwert verhelfen?

Die Zahl der Bestattungen ist im Vergleich zum Vorjahr stark gesunken. Vereinzelt stellen wir fest, dass auch Kirchenmitglieder ohne kirchliche Bestattungsfeier beigesetzt werden. Meist dann anonym oder im engsten Familienkreis im Ruheforst. Hier zeigt sich in der Bestattungskultur eine Korrelation zur Bevölkerungsabnahme. Wer wird das Grab pflegen, wenn die Kinder nicht mehr hier wohnen? Erfreulicher Weise haben die Friedhofsausschüsse in ganz vielen Gemeinde darauf reagiert und bieten Grabstellen an, in denen unsere Verstorbenen würdig in unserer Mitte beigesetzt werden können und keine weiteren Pflegemaßnahmen auf Angehörige mehr zukommen. Und deshalb sei heute auch einmal ganz besonders all denen gedankt die sich in Friedhofsausschüssen einbringen und bei all denen, die bei den vielfältigen Aktionen zum Erhalt der Friedhöfe als Orte der dörflichen und städtischen Trauerkultur beitragen.

Musik spielt in unsren Gottesdiensten eine große Rolle. Wir sind dankbar, dass sich Sonntag für Sonntag Menschen finden, die unsere schönen Orgeln spielen, immer wieder unterstützt durch Auftritte

unserer regionalen Chöre. Daneben gibt es aber auch immer wieder besondere Veranstaltungen, die durch Ehrenamtliche, Neben- und hauptberufliche Kirchenmusiker initiiert werden. Vielleicht hat die kleine Delle in der statistischen Darstellung ja was mit dem Sabbatjahr von Susanne Voß zu tun. Gehen wir davon mal aus und freuen uns weiter an der Musik in unseren Kirchen.

Wenn auch auf leicht niedrigerem Stand als im letzten Jahr ist die Zahl der ehrenamtlich Mitarbeitenden mit 1877 oder umgerechnet 5% unheimlich hoch. Ihr hohes Engagement verdeutlicht die Wertschätzung, die unsere Kirche in unserer Region genießt. Und zum anderen zeigt sie uns gerade im Jahr des Reformationsjubiläums und seinem Erinnern an die Mündigkeit und Mitgestaltungsverantwortung jedes Gläubigen, dass unsere Kirche lebt. Und zwar mit einem unwahrscheinlich kreativen Schatz von Ehrenamtlichen.

Sie merken: Die Zeiten verändern sich. Nicht alles wird einfacher. Wir stehen mitten in großen Veränderungen. Es ist natürlich, dass uns das Sorge macht. Doch Gott spricht: *„Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.“* Das neue Herz, der neue Geist, sind nicht nur unsere Hoffnung, sondern auch Gott sei Dank auch Teil unserer Erfahrung. Ich freue mich, nachher mit Ihnen darüber ins Gespräch zu kommen.